

Nightmare on Tokaido Street: yokai, yurei, bakemono - Übernatürliches in japanischen Farbholzschnittserien im 19.Jahrhundert



Beginn einer Runde Geistergeschichten // Farbholzschnitt (Papier, Farbe) von Kawanabe Kyōsai; aus Kyōsai hyakki gadan („Kyōsais Bildgeschichten von hundert Geistern“), 1889

Das Erzählen von Geistergeschichten (*hyakumonogatari kaidankai* 百物語怪談会) war im Japan des 19. Jahrhundert eine beliebte Aktivität in den heißen Sommermonaten. Eine Gruppe von Personen versammelte sich um eine Kreis aus 100 brennender Kerzen und jede Person sollte eine Geschichte erzählen und schließlich eine Kerze ausblasen. Wenn alle Kerzen ausgeblasen, und das Zimmer stockfinster, waren, soll sich angeblich einer der erwähnten Geister der Gruppe zeigen. Die gruseligen Geschichten und der Schauer sollten angeblich die zusammengekommen Personen durch den wohligen Schauer abkühlen.¹

Übernatürliche Gestalten werden je nach Art entweder als *yokai* ²(妖怪 Geist, Erscheinung), *yurei*(幽霊, „dunkler Geist/Seele“) oder *bakemono* (化物, Formwandler) bezeichnet. Die Geschichten und Erzählungen in denen sie vorkommen handeln meist von verschmähten Ehemännern, tragisch verstorbenen Frauen (die ihre Rache an ihren Peinigern auslassen) und bizarr anmutenden Gestalten, die liebend gern die Lebenden im Diesseits erschrecken. Dies bot zahlreiche ansprechende Motive für Serien oder auch einzelne Blätter in Serien, in denen die Künstler diese schaurigen Gestalten in verschiedenen Szenarien darstellen.

Anhand zwei verschiedener Künstler und Serien soll die Mannigfaltigkeit der

¹ Vgl.Thomsen in: Thomsen 2018, S.165. Vgl.Angus Lockyer, in: Clark 2017, S.246. Weiters Vgl. „Horrorklassiker aus der Edo-Zeit.“ In: Bernhard Scheid (Hg.), Religion-in-Japan: Ein Web-Handbuch. Universität Wien, seit 2001 (Stand: 25.2.2020). URL:

https://www.univie.ac.at/rel_jap/an/Essays/Horrorklassiker?oldid=74448

² Dieser Begriff wird auch manchmal als Überbezeichnung für alle übernatürlichen Wesen verwendet.

Theresa Forstenlehner, BA 1120255

Darstellungsweisen und Vielfalt der japanischen Geisterwelt gezeigt werden. Die ausgewählten Beispiele stammen hauptsächlich aus der Sammlung des MAK (Museum für angewandte Kunst) Wien und wurden in der Ausstellung Kuniyoshi+ in einer eigenen Abteilung mit dem Titel "Nacht" gezeigt.³

1.Katsushika Hokusai: Hundert Erzählungen (百物語, *hyaku monogatari*) (1830)

Die am wahrscheinlichsten bekannte Serie mit Geistern stammt von Katsushika Hokusai (1760-1849) und trägt den Titel "Hundert Erzählungen" (百物語, *hyaku monogatari*), jedoch besteht die Serie aus nur fünf Blättern. Den Anfang bildet das sogenannte Tellerhausgespenst (さらやしき *sara yashiki*) (Abb.1)



Abb.1: Katsushika Hokusai, Tellerhausgespenst (Sara yashiki さらやしき), ca. 1830, MAK, Blatt 1 der Serie.

³ Vgl.Thun-Hohenstein/Wakita-Elis/Wieninger 2019, S.97.

Theresa Forstenlehner, BA 1120255

Das in dunklen Blautönen gehaltene Blatt zeigt das Gespenst einer von ihrem Herren getöteten Magd, welche gerade aus dem Brunnen, in den ihre Leiche geworfen wurde, hinaufsteigt. Ihr Körper besteht aus Tellern, zusammengehalten von ihren langen, offen getragenen Haaren. So erscheint sie jede Nacht ihrem Mörder um ihn zu terrorisieren. Erst nachdem ein Priester gerufen wurde ließ der Geist von seinem Spuk ab.

Ein weiteres Blatt aus der Serie zeigt die Geschichte (oder mehr noch ihre Protagonistin) von Frau Oiwa (お岩さん, *Oiwa-san*) (Abb.2).



Abb.2: Katsushika Hokusai, Frau Oiwa (Oiwa-san お岩さん), ca.1830, MAK, Blatt 2 der Serie.

Die Geschichte der Oiwa stammt aus dem Kabuki-Theater⁴, jedoch verwendet Hokusai hier eine ganz neue Darstellung: der Kopf der Frau scheint aus einem Lampion herauszutreten, umrahmt von schütterem, schwarzen Haar, die Augen verdreht und der "Mund" weit aufgerissen. Da Oiwa von ihrem untreuen Mann vergiftet wurde, soll so anscheinend der Effekt

⁴ Vgl. Thun-Hohenstein/Wakita-Elis/Wieninger 2019, S.145/Katalognr.93.

Theresa Forstenlehner, BA 1120255

des Giftes dargestellt werden, der ihre Haare ausfallen und das Gesicht entstellt hat. In dieser Erscheinung als Laterne für das *bon*-Fest sucht sie immer wieder ihren Mann auf und treibt in so schließlich in den Wahnsinn und endgültig in den Tod.⁵ Hokusai stellt die Figur großformatig und zentral ins Bild, der Hintergrund ist reduziert auf einen Farbverlauf von blau nach grau, mit einigen Zweigen hinter der Figur. In ähnlicher Weise präsentiert sich das Blatt mit einem weiblichen Dämonen, *hannya* (Abb.3).



Abb.3: Katsushika Hokusai, Lachende han'nya (笑ひはんにや warai han'nya), ca.1830, MAK.

In einem halbrunden Ausschnitt zeigt sich die gehörnte und grotesk anmutende Dämonin mit dem Kopf eines Kindes in ihren Klauen. Ihre blutverschmierte Fratze erinnert an ähnliche Masken im Noh-Theater, ein Thema dass sich auch in der Geschichte beziehungsweise der

⁵ Vgl.Thomsen, in: Thomsen 2018, S.166.

Theresa Forstenlehner, BA 1120255

Herkunft der Oiwa (hier jedoch aus dem Kabuki-Theater) widerspiegelt.⁶ Auch hier ist die Darstellung und die Farbgebung reduziert, es dominieren Blau- und Rottöne, der Hintergrund ist ein einfacher Verlauf von dunkelblau zu schwarz.

Diese Reduktion der Blätter als eine Art Nahaufnahme beziehungsweise Momentaufnahme zieht sich durch die ganze Serie. Insofern erinnern die dargestellten Geister und Dämonen mehr an klassische Serien von Porträts von schönen Frauen oder Schauspielern, welche meist im Ausschnitt als Kopfporträt oder Halbporträt gezeigt wurden. Dadurch erhalten die Bilder von Hokusai eine immense Präsenz und fangen so den Blick des Publikums ein.

2.Utagawa Kuniyoshi, Vergleiche zur Ogura Anthologie der 100 Gedichte von 100 Dichtern (um 1845/46), 53 Stationen des Tokaido in Gegenüberstellungen (1843-1847)

Anders behandelt Utagawa Kuniyoshi die Szene der vorher erwähnten Oiwa: hier wird die Figur der Oiwa in eine Szene eingebaut (Abb.4).



Abb.4: Utagawa Kuniyoshi(Entwurf), Gedicht 49: Der Adlige Ōnakatomi no Yoshinobu (四十九 大中臣能宣朝臣), Vergleiche zur Ogura-Anthologie der Hundert Gedichte von Hundert Dichtern (小倉擬百人一首), Ca.1845, MAK.

⁶ Angus Lockyer, in: Clark 2017, S.248-249.

Theresa Forstenlehner, BA 1120255

Hier sieht man auch dass Geister nicht nur in dezidiert dafür konzipierten Serien dargestellt wurden. Auf dem Boden liegt Kamiya Niemon, während sich über ihm Oiwa in ihrer Gestalt als Laterne aufbaut. Hinter ihr klettern Schlangen über eine ruinöse Mauer und Seile daneben imitieren die Drohgebärden der Reptilien.

Darstellungen von Geistern und anderen Erscheinungen lassen sich bei Kuniyoshi in vielen seiner Serien finden. Anders als es aber Hokusai darstellt, sind seine Geister zwar in der Szene eingebunden, spielen jedoch nicht mehr ganz so die Hauptrolle, wie sie es bei Hokusais Serie getan haben. Sie wirken eher wie Nebendarsteller, auf die der Protagonist reagiert, wie etwa im Blatt 42 aus den 53 Stationen des Tokaido. Hier ist ein Boot in stürmischer See zu sehen, vor welchem sich ein gespenstisches, schwarzes Wesen aus den Wogen auftürmt.(Abb.5)⁷



Abb.5: Utagawa Kuniyoshi, *Kuwana* 桑名, 53 Stationen des Tōkaidō in Gegenüberstellungen (東海道 五十三對), 1843 bis 1847, MAK.

Der tapfere Seeman Kuwanaya Tokozu begegnet in dieser Szene einem Seemonster, *obozu*.

⁷ Vgl. Thun-Hohenstein/Wakita-Elis/Wieninger 2019, S.103.

Theresa Forstenlehner, BA 1120255

Furchtlos stellt er sich mit dem Anker in der Hand der Kreatur, während seine Crew sich ängstlich hinter dem Steuermann versteckt. Nachdem Kuwanaya Toko zu sich dem *obo zu* gestellt hatte, wurde die Kreatur seitdem nie mehr gesehen.⁸

Ein weiteres Blatt mit übernatürlichem und Kabuki-Theater Bezug ist das Blatt der Station 21, Okabe(Abb.6).



Abb.6: Utagawa Kuniyoshi, *Okabe* 岡部, 53 Stationen des Tōkaidō in Gegenüberstellungen (東海道 五十三對), 1843 bis 1847, MAK.

In dieser Szene, welche aus einem erstmals 1827 aufgeführten Theaterstück stammt, sieht man eine alte, hagere Frau sich über eine offensichtlich gerade vor Schreck auf den Boden gefallene

⁸ Vgl. Thun-Hohenstein/Wakita-Elis/Wieninger 2019, S.146/Katalognr. 96.

Theresa Forstenlehner, BA 1120255

junge Frau beugt. Im Hintergrund erscheint fast transparent der Katzengeist Okabe. Die Szenerie ist dicht gefüllt, fast in einer Art horror vacui.⁹

Die Darstellung des Übernatürlichen wird also bei beiden Künstlern unterschiedlich verwendet. In Hokusais Serie wird jeweils nur eine isolierte Figur ohne weitere Szene dargestellt. Die Geister präsentieren sich in ihrer ganzen grotesken, fast karikaturistischen Erscheinung, so als ob sie dem Betrachter direkt erschienen sind, wie es angeblich am Ende des Spiels passieren soll. Sie sind bildfüllend und detailliert dargestellt und erscheinen unmittelbar vor dem Publikum, in fast grotesk realistischer Manier.¹⁰ Weiters ist die Serie Hokusais die einzige welche, zumindest meines Erachtens, dezidiert als Serie mit dem Genre des *kaidan*¹¹ verbunden werden kann und die Geister zu Protagonisten macht. Kuniyoshis Bilder aus der Tokaido Serie wirken jedoch mehr wie Momentaufnahmen aus Kabuki Stücken, welche sich das Publikum so wieder ins Gedächtnis rufen, oder eben auch bei einer Runde Geistergeschichten als visuelle Gedächtnisstütze und Untermauerung der Erzählung dienen kann.

Literatur

Clark 2017

Timothy Clark(Ed.), Hokusai. Beyond the Great Wave. London 2017.

Reider 2000

Noriko Reider, The Appeal of Kaidan Tales of the Strange, in: Asian Folklore Studies, 59, 2000, S. 265–283.

Reider 2001

Noriko Reider, The Emergence of Kaidan-shū. The Collection of Tales of the Strange and Mysterious in the Edo Period, in: Asian Folklore Studies, 60, 2001, S. 79–99.

Thun-Hohenstein/Wakita-Elis/Wieninger 2019

Christopher Thun-Hohenstein/Mio Wakita-Elis/Johannes Wieninger, Kuniyoshi+. Design und Entertainment im japanischen Farbholzschnitt. Wien 2019.

Thomsen 2018

Hans Bjarne Thomsen (Hg.), Japanische Holzschnitte aus der Sammlung Hans Grosse. Petersberg 2018.

⁹ Vgl.Thun-Hohenstein/Wakita-Elis/Wieninger 2019, S.146/Katalognr. 97.

¹⁰ Vgl.Bakhtin nach: Reider 2000, S.269.

¹¹ Zum literarischen Genre und der Entstehung des *kaidan* Vgl .Reider 2001, S.8.